

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	13 (1905)
Heft:	12
Artikel:	Zum Artikel "Uebersamaritertum"
Autor:	S.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-545558

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

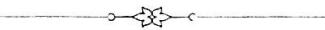
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich-Alstadt verschoben und die Wahl einer Vorortsektion fiel dahin. Somit werden sich die Sektionen des Samariterbundes im Herbst von neuem mit der vorgeschlagenen Statutenänderung und mit der Neubestellung des Bundesvorstandes zu befassen haben.

Diese Verhandlungen haben wohl bei allen Teilnehmern einen wenig befriedigenden Eindruck hinterlassen. Das Ergebnis steht in keinem Verhältnis zu der aufgewendeten kostbaren Zeit und lässt die klaren und sachlichen Gesichtspunkte vollkommen vermissen. Die Hauptschuld daran trägt zweifellos der Bundesvorstand, dessen demonstratives Rücktrittsgesuch der sachlichen Gründe entbehrte und der sich trotz der wärmsten Anerkennung, die er während seiner ganzen Amtszeit und auch an der Versammlung in Zofingen in so hohem Maße gefunden, nicht dazu entschließen konnte, seinen persönlichen Standpunkt dem allgemeinen Wohl unterzuordnen und die Versammlung durch seine Rolle der gefränten Unschuld in Verlegenheit setzte. Solche Vorkommissionen schädigen den Samariterbund in weit höherem Maße, als wenn er in formeller Beziehung diese oder jene Kompetenz an das Rote Kreuz abtritt, denn sie erwecken die falsche Meinung, als wenn beim Samariterbund nicht die hingebende und aufopfernde Samaritertätigkeit, sondern das Vereinswesen und Personenfragen die Hauptache seien. Und doch hängt das Gedeihen des Samariterbundes nicht hauptsächlich davon ab, ob sein Vorstand nach diesem oder jenem „System“ gewählt werde und ob er seinen Sitz hier oder dort in unserm Vaterland aufschlage, sondern der Samariterbund braucht vor allem tüchtige und arbeitsfreudige Sektionen, die ihre Kraft überall da zur Verfügung stellen, wo die gute Samaritersache es verlangt.

Nach den langen Verhandlungen im heißen Saal wurde zum Schluß ein Antrag Brandenberger (Zug), es möchte der Zentralvorstand die Veranstaltung von Samariterzusammenkünften und Übungen in den einzelnen Landesteilen veranstalten und so für eine größere Anregung der Sektionen sorgen, von der ermüdeten Versammlung unverdient rasch abgewiesen. Wir hoffen, der gute und beherzigenswerte Herr, der in diesem Antrag steckt, werde zu anderer Zeit und vielleicht in etwas anderer Form seine Auferstehung feiern, bezweckt er doch die Belebung des Samaritergedankens, die manchenorts recht not tut.

Das Bankett im Römerbad, zu dem sich etwa 180 Teilnehmer eingefunden hatten, begann um $2\frac{1}{4}$ Uhr und nahm, gewürzt durch verschiedene gehaltvolle Ansprachen, einen wohlgelungenen Verlauf bis allzu früh der Fahrtenplan zum Aufbruch mahnte.



Bum Artikel „Übersamaritertum“.

Herr Dr. H. ist offenbar über den Charakter des von einem Hülfsslehrer gehaltenen Vortrages über Tätigkeit und Pflege der Haut mangelhaft orientiert, sonst hätte er diesen nicht in die Kategorie der unerlaubten Tätigkeit rangiert.

Anschließend an eine praktische Übung in Verbrennungen repitierte der Hülfsslehrer einfach seine Aufzeichnungen über die Haut aus seinem eigenen Anfänger- wie Hülfsslehrerkurs und ging dann über zur Vorlesung der Seiten 87—94 aus den „Vorposten zur Gesundheitspflege“ von Dr. L. Sonderegger. Anstatt Vortrag hätte man vielleicht besser gesagt: „Vorlesung“. An eine andere Übung über „Künstliche Atmung“ schloß sich eine Mitteilung und Vorlesung aus Sonderegger,

Seiten 42—52. Früher schon fanden solche Vorlesungen aus dem gleichen Werke und auch aus der Biographie statt. Das geschah unangefochten, auch anderswo, auch von andern. Die einzigartige, noch viel zu wenig geschätzte Literatur von Dr. Sonderegger verdiente eine noch viel regere Berücksichtigung. Wohl eher das Gegenteil von Schaden würde aus einer solchen Tätigkeit für die Samariter und das Samariterwesen entstehen. Der Rest des Artikels findet wohl jedermanns Billigung.

S.

Wir und wohl auch Dr. H. sind mit dem Hrn. Einsender durchaus einverstanden, daß Vorlesen aus guten Büchern, wie gerade den Sondereggerischen, ein empfehlenswertes Fortbildungsmittel für Samaritervereine ist. Es soll dann aber in der Berichterstattung als „Vorlesen“ und nicht als „Vortrag“ bezeichnet werden, dann sind Mißverständnisse von vornherein ausgeschlossen.

Die Redaktion.



Aus dem Vereinsleben.

Chur. Gemäß Beschuß des Kleinen Rates vom 17. Dezember 1904 fand in Chur ein Samariterkurs für Landjäger statt. Kursleiter war Herr Dr. med. F. Merz in Chur. Es haben am Kurse teilgenommen der Polizeileutnant, zwei Wachtmeister und zehn Landjäger bezw. Landjägerrekruten. Dem bündnerischen Samariterverein und insbesondere dem Herrn Dr. Merz wurden ihre Bemühungen bestens verdankt. Dem ersten wurde als bescheidene Erkenntlichkeit ein Beitrag von Fr. 150 zugesprochen.

Rüti. Etwas unerwartet kam den Mitgliedern des Militär sanitätsvereins Wald-Rüti die Einladung zu einer Nachübung auf Samstag den 6. Mai, in Verbindung mit dem Samariterverein Rüti, zu der sich abends 8 Uhr obigen Datums circa 30 Teilnehmer auf der Rosenburg bei Rüti einfanden. Zwar hatte dieselbe keine militärische Grundlage, sondern hätte vielmehr als Hülfeleistung bei einem Unfall betrachtet werden müssen. Dagegen war sie mehr als Übung im schwierigen Transport, sowie im Anlegen von Nottransportverbänden und Erstellen von Improvisationstransportmitteln in Aussicht genommen. Immerhin hätte mit Berücksichtigung des Terrains, sowie des Vollsuges der Übung überhaupt, folgendes als Supposition dienen können: „Ein von Wald herkommendes Automobil, dessen Motor versagte, huschte im Laufenbach oberhalb Rüti über die Straße hinaus in ein circa 25 Meter tiefes Tobel, das einer unterhalb liegenden Wasserkraft als Stauweier diente; die vier Insassen wurden meistens schwer verlegt.“ Angenommen, obige zwei Vereine wären auf der Rosenburg besammelt gewesen, denen diese Kunde mitgeteilt worden wäre, worauf der Vorsitzende, Sanitätswachtmeister S. Schärer, die Anwesenden in drei Gruppen geteilt hätte. Nämlich: I. die Rettungsabteilung, bestehend aus 10 Sanitätsoldaten, 8 Samariterinnen und einigen sich freiwillig zur Verfügung stellenden Männern, II. die Gruppe zur Erstellung der Transportmittel, bestehend aus 2 Sanitätsoldaten und 3 Samaritern, und III. die Spitalsektion, gebildet von 4 Samariterinnen, die auf der Rosenburg einen Notspital einzurichten hatten. Die schwierigste Aufgabe war der Abteilung I zu teil. Während die Samariterinnen den mit Diagnosentäfelchen markirten Verwundeten den ersten Notverband anlegten, erstellte die Sanitätsmannschaft einen Seilflaschenzug, an dem dann ein Graskarren mit aufgebundener Ordonnanztragbühre angehängt wurde, um einen nach dem andern aus der dunkeln Tiefe über die steile Böschung nach der Landstraße hinauf zu befördern, wo dann auch die II. Abteilung mit einer weiten Grasbühre mit aufgebundener Nottragbühre, sowie einem Leiternwagen mit Seilgeschlecht zur Aufnahme der Verwundeten bereit standen, mittelst welchen diese der III. Abteilung zur bessern Behandlung zugeführt wurden. Diese sehr interessante Übung dauerte